

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 19. Oktober.

Inland.

Berlin den 17. Oktober. Se. Majestät der König haben den VVessor Krzywdzinski bei dem Land- und Stadtgericht zu Stettin zum Land- und Stadtgerichts-Rath zu ernennen geruht.

Russland.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 11. Okt. Zum Andenken an den Vermählungstag der Großfürstin Maria Nikolajewna mit dem Herzoge von Leuchtenberg haben die Moskaischen Fabrikanten und Ehrenbürger, Gebrüder Alexejeff, ein Kapital von 50,000 Rubeln unter der Benennung „Leuchtenbergisches Stipendium“ ausgesetzt, von deren Zinsen die Erziehung dreier armen Moskaischen Waisen im technologischen Institut bestritten werden soll. Der Kaiser hat die genannten Ehrenbürger, unter Bezeugung seines Wohlgefallens, zu Rittern des Stanislaus-Ordens vierter Klasse ernannt.

In der Handels-Zeitung wird bekannt gemacht, daß das Finanz-Ministerium regelmäßig in jedem Monat aus Paris, so wie von Zeit zu Zeit aus London, Berlin und Wien, Proben, Modelle, Zeichnungen und Pläne von neuen Erfindungen und Moden in allen Stoffen aus Seide, Wolle und Baumwolle, in Porzellan- und Glaswaaren, sowie von Maschinen, Werkzeugen zc. erhalte; alle einheimischen Fabrikanten, die hiervon Einsicht nehmen und Nutzen ziehen wollen, werden demgemäß aufgefordert, sich immer am 15ten des Monats, so wie zu anderen jedesmal in dem Manufaktur-Journal zu bezeichnenden Tagen, im Finanz-Ministerium einzufinden.

Frankreich.

Paris den 12. Oktober. Herr Saligny, Legations-Sekretair in Washington, ist zum Französischen Gesandten bei der Republik Texas ernannt worden.

Der Französische Konsul in Belgrad, Herr Duclos, ist abberufen und durch Herrn Rodriga ersetzt worden.

Das Ministerium hatte bekanntlich eine Kommission niedergesetzt, um den beständig wiederholten Vorschlag des Herrn von Tracy, in Betreff der Abschaffung der Sklaverei, zu prüfen. Diese Kommission hat jetzt ihren Bericht abgestattet, und trägt am Schlusse desselben darauf an: 1) daß in der Session von 1841 ein Gesetz vorgelegt werde, welches die Zeit der allgemeinen und gleichzeitigen Abschaffung der Sklaverei in den Französischen Kolonien vorschläge; 2) daß dieser Gesetz-Entwurf die Entschädigungen feststelle, die in Folge dieser Maßregel bewilligt werden müssen, und dem Staate die Rückzahlung durch einen Abzug von dem Lohne der Freigelassenen sichere; 3) daß ein Reglement entworfen werde, welches den Freigelassenen Arbeit sichere, ihre intellektuelle Bildung fördere und sie auf den Gebrauch der Freiheit vorbereite.

Der hiesige Cassationshof hat sich in seiner vorgestrigen Sitzung mit dem Cassations-Gesuche des zum Tode verurtheilten Advokaten Peytel beschäftigt. Der Anwalt des Letzteren wollte sieben Fehler in der Form aufgefunden haben, und gründete darauf das Cassations-Gesuch. Der General-Advokat widerlegte aber mit großer Ausführlichkeit die angezogenen Cassations-Mittel, und der Gerichtshof erklärte nach einer mehrstündigen Berathung, daß das Verfahren vollkommen regelmäßig

gewesen sei, und verwarf mithin das Cassations-Gesuch. Wenn nun nicht eine königliche Begnadigung eintritt, so wird Peytel drei Tage nach Eingang dieses Urtheils hingerichtet werden. — Ein Verwandter Peytels ist denn auch vorgestern Abend gleich nach der Entscheidung des Cassationshofes nach Fontainebleau abgereist, um den König um eine Strafmilderung anzusehen.

Zimmer lockerer scheinen die Bande zwischen Frankreich und England zu werden. So beschwert sich das Journal des Débats ganz deutlich über Englands Einmischung in die Angelegenheiten von Buenos-Ayres und die Reise des Britischen Gesandten Mandeville nach Montevideo, um einen Frieden zwischen Rosas und dem bis jetzt für Frankreich gestimmten Präsidenten der Republik Uruguay herbeizuführen.

Die Quotidienne versichert, Don Carlos werde Pässe nach Salzburg erhalten, da Graf Appony sich sehr dafür verwendet habe.

Der Fürst Lichnowski und Graf Blacas haben gleich nach ihrer Ankunft zu Bourges von der Polizei Befehl erhalten, diese Stadt wieder zu verlassen.

Die Königin Regentin von Spanien hat am 2. Oktober den Franzöf. Botschafter, Marquis v. Rumigny, in feierlicher Audienz empfangen.

Die Regierung publizirt heute nachstehende telegraphische Depesche aus Madrid vom 7. Oktober: „Die Fueros = Frage ist heute von den Cortes mit Einhelligkeit der Stimmen in folgender Weise entschieden worden: Art. 1. Die Fueros der Baskischen Provinzen und Navarra's werden hierdurch bestätigt. Art. 2. Die Regierung wird so bald als möglich und nachdem sie die Baskischen Provinzen und Navarra durch dazu Bevollmächtigte angehört hat, den Cortes einen Gesetz-Entwurf wegen Modifikation der Fueros vorlegen, durch welchen die Interessen jener Provinzen mit denen der Nation und der Verfassung der Monarchie in Einklang gebracht werden sollen. Die Regierung wird ermächtigt, vorläufig die Schwierigkeiten, die sich darbieten möchten, zu beseitigen, und muß den Cortes darüber Bericht erstatten.“

In Spanien sind neue Wirren dadurch entstanden, daß die Cortes die vollständige Bestätigung der im Vertrag von Vergara den Fueros zuerkannten Rechten nicht geben wollen. Man will ihnen nur die Wahlen der Gemeindebehörden und die Verwaltung des Provinzial-Vermögens bewilligen, alle andern Rechte aber abschneiden. — Gleiche Entrüstung erweckte die Anordnung, daß man den jüdischen Mendizabal, der den Diamantenschmuck eines Madonnenbildes aus einer Kirche plündern ließ, um ihn seiner Maitresse umzuhängen, an die Spitze der Kommission gestellt habe, welche den katholischen Clerus reformiren soll.

Bourges den 8. Okt. (Journal du Cher.)

Der Infant Don Sebastian hat am Sonntag Morgen unsere Stadt verlassen. Er hatte Tages zuvor seine Pässe nach Neapel erhalten, wo er mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Amalie von Sicilien, zusammentreffen wird. Man versichert uns, daß die Ertheilung der Pässe als eine ganz besondere Gunstbezeigung dargestellt worden ist und daß der Infant seine Freude darüber ausgedrückt habe, sich von Don Carlos trennen zu können, dessen Grundsätze und Handlungsweise er in vielen Punkten nicht billige. Gleich nach seiner Ankunft in Bourges hatte er für sich besonders um Pässe gebeten, ohne seine Reklamationen mit denen des Don Carlos vereinigen zu wollen. Er war fast nie bei den Audienzen zugegen, die Don Carlos ertheilte, und vermied es überhaupt ängstlich, sich über die Ereignisse auszusprechen. Der Infant Don Sebastian, hat, wenn wir gut unterrichtet sind, schon um 6 Uhr Morgens seine Reise angetreten, um eine peinliche Abschieds-Scene zu vermeiden.

Toulon den 5. Okt. Das Dampfschiff „le Namier“ ist auf der Quarantainen-Rhede vor Anker gegangen. Die mit demselben angekommenen Briefe werden erst morgen ausgetheilt werden. Man weiß nur, daß der „Namier“ am 24. v. M. Konstantinopel verlassen hat, und daß er am 26. bei der Vesika-Bai mit dem Admiralschiffe „Tena“ kommuniziert hat. Die Englischen und Französischen Flotten lagen dafelbst noch immer vor Anker.

Großbritannien und Irland.

London den 11. Oktober. Der Prinz Georg von Cambridge, der sich jetzt in Genua befindet, wird gegen Ende des nächsten Monats in England zurück erwartet.

Der jüngere Graf Kesselrode, der vor einiger Zeit hier eingetroffen war, wird England bald wieder verlassen; dagegen wird Baron Brunow, der mit ihm nach England gekommen ist, noch längere Zeit hier verweilen.

Die Times machen darauf aufmerksam, daß man früher, als man die Bill zur Emanzipation der Katholiken habe durchbringen wollen, stets versichert habe, dann würden alle Streitigkeiten zwischen Katholiken und Protestanten aufhören; jetzt sei sie durchgebracht, und man höre mehr von Streitigkeiten als je.

Der Marquis von Waterford hat dieser Tage auf einem Wagen mit 4 Pferden als Postillon in voller Fockentracht seinen Einzug in Perth gehalten, wo er sogleich einen Brauerkarren angriff und 30 bis 40 Fäßchen mit Ale zertrümmerte, jedoch von dem Karrenführer übel zugerichtet wurde. Da auch der Pöbel sich hineinmischte, so sah der eble Ritter vom Drachen sich genöthigt, mit dem Ritter vom Bierfasse Frieden zu schließen und ihn zu entschädigen.

In Edinburg sind in diesem Jahre 5000 Wähler in die Wahl-Listen eingetragen worden. Vor der

Erlassung der Reform-Bill betrug die Anzahl der dort eingeregistrirten Wähler nur etwa ein Duzend.

Zu Lancaster hat sich wieder ein Verein für die Aufhebung der Getraide-Gesetze gebildet.

Die im Courier français enthaltene Angabe der Instruktionen, welche die Französische Regierung ihrem neuen Gesandten, Herrn Pontois, nach Konstantinopel mitgegeben haben soll, hat hier viel Aufsehen erregt und veranlaßt die Morning-Chronicle wiederum zu einigen bitteren Aeußerungen gegen Frankreich. „Diese Instruktionen“, sagt dieses Blatt, „ertheilen dem Vice-König die erbliche Souverainetät über Syrien und Aegypten, und außerdem dem Kandien auf Lebenszeit. Wenn dies im Ernst die Vorschläge der Französischen Regierung sind, und sie entschlossen ist, davon nicht abzugehen, dann fragen wir, in welcher Weise oder auf welchen Grundlagen der Französische Gesandte zu Konstantinopel sich den anderen Mächten anschließen könnte, um dem Türkischen Divan zu verwehren, Alles zu bewilligen und seinen Frieden mit Mehmed Ali zu machen? Wahrlich, Chosrew Pascha hätte dazu nicht des Beistandes oder Schutzes der Europäischen Mächte bedurft, um dem Pascha von Aegypten diese Bedingungen zu gewähren und dessen Verzichtleistung auf die Ansprüche an die Provinzen Larfus und Adana zu erlangen. Dem jungen Sultan Unterstützung gegen Mehmed Ali angeboten zu haben und dann mit solchen Vorschlägen, wie diese, hervorzutreten, das wäre eine Beschimpfung der Türkei und ein Betrug gegen ganz Europa.“ Der Sun läßt ebenfalls die Verhältnisse zwischen England und Frankreich als sehr zerfallen erscheinen; nur daß er sich nicht mit Bitterkeit, sondern mit Bedauern darüber ausspricht. „So viel ist klar“, sagt dieses Blatt, „daß die Sachen im Orient nicht lange mehr so bleiben können, ohne zu wichtigen Ergebnissen zu führen. England und Frankreich sind offenbar nicht einig über die dort zu befolgende Handlungsweise. Wie beklagenswerth, daß das Französische Kabinet nicht begreift, daß sein Bestehen und das seiner Dynastie größtentheils von der Aufrichtigkeit des Bündnisses zwischen Frankreich und England abhängt.“

Die orientalische Politik des Lord Palmerston zumal seine Feindseligkeit gegen Mehmed Ali, wie sie sich in der Morning-Chronicle ausspricht und von Französischen Blättern hart gerügt wird, findet auch hier in England starke Widersacher. Zwar glaubt Niemand, daß er seine Feindseligkeit gegen den Vice-König so weit treiben werde, um Russische Pläne zu begünstigen, man weiß indessen, daß die Unterhandlungen in Konstantinopel sehr langsam vorwärts gehen, weil Lord Ponsonby die Herausgabe der Türkischen Flotte als Präliminar-Maaßregel für jede definitive Uebereinkunft bezeichnet. Der Französische Botschafter hat sich diesem Verlangen

nicht anschließen wollen und in einer Note an Lord Ponsonby erklärt, nicht Frankreich habe den Kapudan Pascha zum Verrath angeregt; Niemand könne es indessen Mehmed Ali verargen, wenn er benutze, was das Kriegsglück in seine Hände gespielt.

Das Dampfschiff Great Western ist in der beispieldlos kurzen Zeit von 12 Tagen und 12 Stunden von New York in Bristol angelangt.

Ein Pariser Korrespondent des Courier meldet, daß in Fontainebleau an einer Ministerial-Veränderung gearbeitet werde. Graf Molé und mehrere andere disponible Staatsmänner hätten sich dahin verfügt; die H. Guizot und Thiers hätten eine Einladung dahin abgelehnt: Ersterer beschäftigte sich mit Washington und Luther, Letzterer mit Napoleon.

Es wird neuerdings häufig bemerkt, daß der Katholicismus in England seinen über die hochkirchliche Unduldsamkeit errungenen Sieg mit weniger Mäßigung benütze, als die Politik es zu gestatten schein, was nur dazu beitrage, das Geschrei über katholische Tendenzen des Ministeriums und die Zahl seiner Gegner zu vermehren. Die auffallendste Darlegung dieses Mangels an Mäßigung war O'Connell's Sendschreiben an das Irländische Volk.

Es soll Lord Palmerston mißglückt sein, einen Handels-Vertrag mit der Spanischen Regierung zu schließen; der Spanische Gesandte in Paris, so heißt es, habe seinen Bemühungen entgegengewirkt. Graf von Miraflores soll ein großer Freund von Frankreich sein und sein Möglichstes thun, um zwischen diesem Lande und Spanien einen Handels-Vertrag zu Stande zu bringen.

Die Nachricht von der Ernennung des Admirals Fleming zum Gouverneur des Greenwich-Hospitals wird vom Globe nunmehr bestätigt.

Ueber Portugal ist der Ottomanische Thron-Prätendent Kurim Esfendi von Malta hier angekommen.

Die letzten Berichte aus New-York, die bis zum 27. Sept. reichen, haben in politischer Hinsicht wenig Neues von dort überbracht. An der Kanadischen Gränze war Alles ziemlich ruhig. Hin und wieder kamen zwar noch einzelne Gewaltthatigkeiten vor, doch kam Niemand dabei ums Leben, und eine vollständige Sicherheit des Eigenthums und der Personen wurde dort überhaupt nicht eher für möglich gehalten, als bis die Britische und die Amerikanische Regierung beiderseits eine neue wirkfame Gränz-Polizei eingeführt haben würden.

Nach den in Nord-Amerikanischen Blättern erhaltenen Nachrichten aus Mexiko sollen die noch nicht erledigten Differenzen zwischen dieser Republik und Frankreich nahe daran sein, zu einem neuen Bruch zu führen. In den inneren Angelegenheiten Mexiko's war dagegen wieder vollkommene Ruhe eingetreten.

Aus Galveston in Texas gehen die Nachrichten bis zum 8. Septbr. Der Wohlstand der Bevölker-

rung dieser neuen Republik machte schnelle Fortschritte. Die Indianer verhielten sich ruhig, sie hatten in der letzten Zeit keine neue Plünderungen verübt. Die Aerndte wird als sehr ergiebig geschildert.

Amerikanische Blätter melden, daß, Nachrichten aus Montevideo vom 25. Juli zufolge, durch die Bemühungen des Englischen Konsuls der Frieden zwischen der Orientalischen Republik und Buenos-Ayres nach einem viermonatlichen Kriege abgeschlossen worden sei.

Nach Berichten aus Malta vom 26. v. M. war das Linienschiff „Hastings“ auf dem Wege nach den Dardanellen dort eingetroffen. Der „Benbow“ nebst zwei oder drei anderen Linienschiffen wurden auch dort erwartet. Ebendasselbst waren zwei für Russische Rechnung in England erbaute Dampfschiffe, der „Graf von Woronzow“, ganz von Eisen, und der „Argonaut“ angelangt, beide nach Dessa bestimmt.

Auch in Vera Cruz und in Havanna herrscht das gelbe Fieber.

Die Britische Staatsschuld betrug am 1. Januar 1831 an konsolidirter 757,486,997 Pfd. und an unkonsolidirter 27,752,650 Pfd., zusammen 785,239,647 Pfd.; am 1. Januar 1839 dagegen an konsolidirter 763,803,562 Pfd. und an unkonsolidirter 29,957,321 Pfd., zusammen 793,760,883 Pfd., so daß sie sich also seit acht Jahren im Ganzen um 8,521,236 Pfd. vermehrt hat.

Der gestrige Getraidemarkt war mit Weizenzufuhr aus den Provinzen reichlich versehen; dessenungeachtet waren die Preise für gute alte oder neue Englische Sorten 1 Sh. und für fremde 1 bis 2 Sh. höher als vor acht Tagen. Die übrigen Getraide-Gattungen blieben unverändert.

P o r t u g a l.

Lissabon den 30. Sept. Von Sklavenshändlern aus Angola ist ein Dankfagungs-Schreiben an den Conseils-Präsidenten, Baron Ribeira de Sa-broza, wegen seiner energischen Antwort auf die Vorwürfe Lord Brougham's eingegangen, so wie eine Beschwerde über die Art und Weise, wie der neue Gouverneur Moronha seine strengen Instruktionen gegen den Sklavenhandel durchzusetzen bemüht sei.

Die Bemühungen der Polizei, zu Aufschlüssen über die Miguellistische Verschwörung zu gelangen, haben zu der Entdeckung geführt, daß es die Absicht war, in Braga einen Aufstand zu erregen. Auch sind der Bischof von Coimbra und ein Oberrichter, Namens Emaus, welche Beide unter Don Miguel's Regierung dienten, verhaftet worden. Es scheint, daß die Zahl der Mitglieder des Komplotts nicht so ansehnlich gewesen ist, wie man anfangs glaubte; sie beschränkte sich hauptsächlich auf eine Sekte, Syismaticos genannt, die, allen Nachrichten zufolge, in den nördlichen Provinzen noch immer sehr dreist ihr Wesen treibt.

N i e d e r l a n d e.

Aus dem Haag den 9. Oktober. Der Erzherzog Maximilian von Este und der Erbprinz von Modena sind gestern, Ersterer unter dem Namen eines Grafen von Puchhen und Letzterer unter dem Namen eines Grafen von Villafraanca hier eingetroffen.

Am 21. d. Mts. wird die Session der Generalstaaten durch Se. Majestät den König in Person eröffnet werden.

B e l g i e n.

Brüssel den 11. Okt. Seit einigen Tagen hat die hiesige Polizei, so wie die Militair-Behörde, ihre Wachsamkeit verdoppelt, indem es zur Anzeige gekommen ist, daß auch hier von dem bekannnten Herrn Katz ein „Meeting“ der arbeitenden Klassen veranstaltet worden, welches ähnliche Resultate haben sollte, wie das in Gent.

Die Einwohner von Mons haben eine Bittschrift an den König unterzeichnet, in welcher sie darum nachsuchen, daß die Festungswerke dieser Stadt geschleift und die Eisenbahn bis dahin verlängert werden möchte.

Hiesigen Blättern zufolge, hätte die Russische Regierung alle Maschinen von Seraing, so wie die zur Eisen-Fabrikation erforderlichen großen Utensilien für 14 Millionen Fr. von dem Hause Cockerill gekauft. Dieses soll das Mittel sein, wodurch den Finanzen dieses Hauses wieder aufgeholfen werden wird.

Die Angelegenheiten des Hauses Cockerill werden, nach andern Mittheilungen, sehr bald geordnet sein, und zwar vermittelt eines 5proc. Anlehns, das dem Hause gemacht werden soll, während die Darleiher ein Comité bilden würden, welches die Fortsetzung des Geschäftes beaufsichtigte.

Der Befehl zur Einberufung von 200 Mann auf jedes Bataillon ist widerrufen worden.

Hr. Mine Barthe, Bürgermeister von Gent, ist hier angekommen und überbringt die Forderungen der Genter Fabrikanten. Sie bezwecken hauptsächlich, jedes Einschwärzen fremder Fabrikate zu verhindern.

Lüttich den 11. Oktober. Auch hier sind Versuche zur Aufwiegelung der Fabrik-Arbeiter durch einige aus Gent gekommene Emissaire gemacht worden, doch sind ihre Bemühungen an der Festigkeit und Vorsicht unserer Behörden, so wie unserer Fabrikherren gescheitert.

Gent den 10. Oktober. In Betracht der gänzlichen Wiederherstellung der öffentlichen Ruhe haben heute die Truppen den mühsamen Dienst, der seit Mittwoch auf ihnen lastete, einstellen können. Man erwartet bald, mehrere Bataillone in ihre alten Garnisonen abmarschiren zu sehen. Sechszehn Offiziere und Soldaten sind bei den letzten Unordnungen schwer verwundet worden. Die zu Gent niedergesetzte Kommission, um den Ablauf der Gewäf-

ser Flanderns festzustellen, hat während der Unruhen in dieser Stadt ihre Arbeiten friedlich fortgesetzt. Die Holländischen Mitglieder sind am Mittwoch in ihre Heimath zurückgekehrt.

D e u t s c h l a n d.

Hannover den 12. Oktober. (Hamb. Korresp.) Auf die von dem hiesigen Bürger-Vorsteher-Kollegium eingereichte Bittschrift um Wiedereinsetzung des Stadt-Direktors Numann ist eine abschlägige Antwort ertheilt worden.

Wiesbaden den 10. Okt. Vorgestern Nachmittags erschien das neu erbaute, ganz aus Eisen gefertigte Dampfschiff der Kölner Gesellschaft, „John Cockerill,“ unter dem Johannisberg. Dieses Schiff ist das schönste und prachtvollste, welches je den Rhein befuhr.

Gestern speisten Ihre Durchlauchten der Fürst und die Fürstin von Metternich im engsten Familienkreise mit unserem Herzoge auf der Platte.

Frankfurt a. M. den 11. Oktober. Es scheint sich zu bestätigen, daß der Herr Graf von Münch-Bellinghausem erst nach der Rückkunft des Herrn General von Schöler nach Wien abreisen wird.

Auch in hiesiger Gegend beginnt nächsten Montag die Weinlese; der starken Fäulniß der Trauben wegen haben mitunter die Weinberg-Besitzer schon zu lesen angefangen. Der diesjährige Wein wird jedenfalls gut.

München den 7. Oktober. Sr. Königl. Hoh. der Prinz Wilhelm von Preußen (Sohn Sr. Maj.) ist gestern unter dem Namen eines Grafen von Lingen hier angekommen, und im goldenen Hirsch abgestiegen.

Leipzig den 14. Oktober. In wohlunterrichteten Kreisen spricht man hier von einer beabsichtigten Vermählung der ältesten Tochter des Prinzen Johann von Sachsen mit dem Erbprinzen von Sachsen-Koburg-Gotha. Der längere Aufenthalt des Erbprinzen in Dresden, so wie die kürzliche Reise Sr. Maj. des Königs nach Koburg, wird damit in Verbindung gebracht. Der Erbprinz würde sodann nach seiner Vermählung — fährt man in den Combinationen fort und so soll es in den Absichten höchster Personen liegen — seinen Wohnsiß in Gotha nehmen und dieser Stadt, die trotz des schönen darin befindlichen Schlosses, jetzt so sehr die Vorzüge des Residenzlebens entbehrt, allen Glanz einer Residenzstadt verleihen.

Vom Rhein den 10. Oktober. Wir erfahren so eben, daß Sr. Majestät der König Leopold die projectirte Reise nach Wiesbaden nicht machen wird. Alle Vorrichtungen dazu sind abbestellt worden.

S c h w e i z.

Aus der Schweiz den 4. Okt. (Schwáb. M.) Die Züricher Umwälzung kann jetzt als vollendet betrachtet werden, denn der große Rath hat den zu Anfang ausgesprochenen Grundsatz, daß durch seine

Erneuerung die Erneuerung aller von ihm ausgehenden Behörden nothwendig bedingt sei, durchgeführt. Die neuen Ernennungen sind sichtlich unter dem Einfluß der ersten trunkenen Siegesfreude geschehen und tragen fast alle das Gepräge der Partei-Leidenschaft, indem dabei in erster Linie nicht die Tauglichkeit, sondern die politische Ansicht erwogen wurde, und auch die Tüchtigsten ausgeschlossen wurden, weny sie nicht im Geruche der Rechtgläubigkeit standen.

Lausanne den 6. Okt. Wir vernehmen aus dem Wallis, daß die neuen Kommissarien, die letzten Mittwoch in St. Maurice anlangten, sehr übel dafelbst empfangen worden sind. Es bedurfte der Bemühungen des Herrn Barmann, um bei der Menschenmenge, die nach St. Maurice geströmt war, schlimme Ausbrüche zu verhüten. Donnerstags kamen die Kommissarien in Sitten an, aber konnten nicht dort bleiben. Man rieth ihnen aus Vorsicht ihren Wohnsiß nicht in Sitten aufzuschlagen. Sie begaben sich darauf nach Siders, wo sie jetzt noch weilen. Die Aufregung scheint so groß gewesen zu sein, daß man für die persönliche Sicherheit der Kommissarien fürchtete, wenn sie in Sitten blieben. Hoffnung ist also wenig vorhanden, daß sie eine Vermittelung zwischen den Parteien zu Stande bringen werden, und alles zeigt an, daß sich nur mit der Trennung enden läßt, wenn man nicht die Wojonette gebrauchen will, um dem oberen Wallis eine Verfassung aufzulegen, von der es nichts wissen will. Es heißt nun: Trennung oder Bürgerkrieg!

Oesterreichische Staaten.

Wreschburg den 5. Okt. (Schwáb. M.) Sowohl das Nuncium der Stände wegen einer censurfreien Landtags-Zeitung, als jenes wegen der Rede-Freiheit, worin namentlich verlangt wird, daß Vorträge, die durch den Gebrauch der Rede an öffentlichen Verathungs-Orten begangen werden, wenn sie nicht gleich an Ort und Stelle durch die Versammlung selbst gerichtlich geahndet werden, keiner weiteren gerichtlichen Rüge unterliegen, wurde von den Magnaten ablehnend beantwortet.

Wien den 10. Okt. Sr. Majestät der Kaiser haben den Bischof und Großprobst an dem Metropolitan-Kapitel zu Erlau, Karl von Kajner, zum Weihbischof und Suffraganeus des Patriarchen und Erlauer Erzbischofs Johann Ladislaus von Pyrker ernannt.

Die Nachrichten aus Konstantinopel lauten dahin, daß die Ernennung des Nuri Efendi zum Gesandten in Paris Aufsehen erregt hat, da derselbe erst einige Tage zuvor seiner Anstellung als Staatsrath im Ministerium des Auswärtigen enthoben worden. Ein gleichnamiger Diplomat, Nuri Efendi, wird interimistischer Geschäftsträger am Berliner Hofe. In der Hauptstadt herrscht fortwährend

Ruhe, obschon die Getraide-Theuerung schwer lastet, doch ist die Aegyptische Erndte ziemlich ergiebig gewesen und der Vice-König hat deshalb sogar die Getraide-Ausfuhr gestattet. Die Diplomaten der Großmächte hatten einstweilige Ruhe, da sie Instruktionen erwarteten, und die Pforte thut nichts, ohne die Großmächte, auch regen sich die Geschwader an den Dardanellen einstweilen nicht. Man erwartete eine nachgiebige Stimmung Mehemed Ali's und eine friedliche Lösung der ganzen Streitfrage. Die Pforte hat den Fürsten Michael als Fürsten Serbiens bestätigt, allein Wilosch will nach Petersburg und hofft von dort günstigere Stellung, und man weiß gar nicht, ob und wann Michael nach Semlin kommen werde, so daß Serbien wieder in Aufregung der Gemüther versetzt ist.

T ü r k e i.

Konstantinopel den 25. Sept. (Allg. Zeit.) Die Intriguen Mehmed Ali's erhalten eine immer größere Ausdehnung. Der Vice-König arbeitet im Stillen fort und bewirkt, fast unbemerkt, eine gewaltige Umstimmung der Gemüther im Ottomanschen Reiche. Die Indolenz der Türken ist allein Ursache, wenn ihre Unzufriedenheit mit der Regierung zu Konstantinopel nicht in helle Flammen ausbricht; ihr Mangel an Thatkraft läßt keine positive Unternehmung zu. Sollte jedoch Ibrahim Pascha vorrücken, so wird man ihn überall mit offenen Armen empfangen; nirgends hat er einen kräftigen Widerstand zu besorgen. Derselbe Mangel an Energie lähmt die Mitglieder des Divans; nur die fremden Repräsentanten, nur der Schutz der fünf Mächte geben dem starren Leichnam einen Anstrich von Leben. Sie wetzeln untereinander, sich der Pforte gefällig zu zeigen, und in diesem Sinn lassen sie Instruktionen an ihre Agenten im Orient.

Wir haben Nachrichten aus Alexandrien, die bis zum 16. Sept. reichen. Den von dort eingegangenen Berichten zufolge, wurde die letzte Kollektiv-Note, worin die hiesigen Repräsentanten Mehmed Ali die Nothwendigkeit der Auslieferung der Türkischen Escadre an die Pforte wiederholt darzustellen suchten, von diesem mit der größten Kaltblütigkeit gelesen, und mit einer höchst gleichgültigen Antwort mündlich abgefertigt. Der Vice-König will die Flotte behalten, und macht die ungeheuersten Küstungen. Vorzüglich auf den neuen Hafen ist seine Aufmerksamkeit gerichtet. Dieser ist zur See so gut wie der alte gesichert; nur auf der Landseite bietet er Angriffspunkte dar. Letztere läßt nun Mehmed Ali mit neuerrichteten, zahlreichen Batterien befestigen und in den bestmöglichen Vertheidigungsstand setzen; denn noch weiß man in Alexandrien nicht, wie es bei uns der Fall ist, daß die Küste von Aegypten wohl schwerlich von den Europäischen Flotten belästigt werden dürfte.

Von der Türkischen Gränze den 30. Sept. (Allg. Zeit.) Es scheint, daß die große Masse des Serbischen Volks mit der neuen Ordnung der Dinge nicht besonders zufrieden sei. Viele bewahren noch dankbare Erinnerung an ihren alten Fürsten. Auch ermangelt diese Partei durchaus nicht der nöthigen Führer, von denen sich auf geheimen Wegen manche in der letzten Zeit um Abhülfe gegen den neuen drückenden Zustand nicht nur an Großbritannien, sondern auch an Frankreich gewendet haben sollen.

A e g y p t e n.

Alexandrien den 16. Sept. (Allg. Ztg.) Der Pascha liegt krank darnieder. Seit drei Tagen leidet er an einer starken Erkältung; vergangene Nacht ließ man ihn zur Aber. Für den Augenblick zeigt seine Krankheit keine gefährlichen Symptome, indessen bei seinem hohen Alter kann man für nichts haften.

Der Französische General-Konsul soll mit dem gestrigen Dampfboote von seiner Regierung den bestimmtesten Befehl erhalten haben, dem Pascha die ganze Unzufriedenheit Frankreichs mit seiner Verfahrensweise gegen die Pforte auszudrücken und ihm zu sagen, daß Frankreich, als sein bester Freund, ihm rathe, das Anerbieten der Pforte anzunehmen, und nicht länger auf die Absetzung Chokrew Pascha's zu dringen, die ihm nie werde zugestanden werden.

(Frankf. N. P. A. Ztg.) Was in diesem Augenblicke die allgemeine Aufmerksamkeit hier beschäftigt, ist die Krankheit des Pascha. Die Vertrauten des Schlosses nennen sie leichte Unpäßlichkeit. Eben dies veranlaßt den Glauben, daß die Krankheit ernsthaft ist. Thatsächlich ist, daß der Pascha seit mehreren Tagen unsichtbar ist und nur Personen, die in seinem engsten Vertrauen sind, vor sich läßt. Ganz unzugänglich ist er vornehmlich für die Repräsentanten der Europäischen Mächte. Bereits zwei Aderlässe sind nöthig gewesen, und man hat einen seiner Aerzte, der sich zufällig in Kohira befindet, durch den Telegraphen hierher berufen. Gestern, als der Sohn des Admirals Stopford auf der von ihm befehligten Englischen Kriegsbrigg Zebra angekommen war und sich mit dem Englischen Konsul hieselbst sofort in den Palast begab, dem Vice-König um einer wichtigen Mittheilung willen seine Aufwartung zu machen, wurden sie beide nicht angenommen; Mehmed Ali war nicht im Stande, sie zu empfangen.

Nach der Ansicht der vornehmen sich hier aufhaltenden Türken selbst, ist das Osmanische Reich dem völligen Zerfalle nahe. Wenn es auch, äußern sie, Mehmed Ali gelänge, nach Konstantinopel zu kommen und den Versuch mit der Reform dieses Reichs zu machen, so wird nach seinem Tode sich blutiger und tödtlicher Streit zwischen seinen Erben erheben, deren Jeder die Herrschaft für sich wird in Anspruch

nehmen wollen. Ibrahim Pascha haßt seine Brüder; diese hingegen sagen, er sei nur der Sohn der Frau seines Vaters, aber nicht ihr Bruder. Abbas seinerseits will in Aegypten herrschen, und Saib behauptet, der wahre Erbe und zugleich der Unterthetste zu sein. Betrachtet man dies alles und fügt man hinzu, daß die Großen des Türkischen Reichs sich in nichts von den Mameluken unterscheiden und gewöhnlich aus Sklaven zu ihrem Rang emporgestiegen sind, so scheint die Zeit gekommen, wo der mit blutigen Buchstaben geschriebene Koran und der in Blut getauchte Halbmond vor dem Kreuz und der Humanität dahinsinken werden.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — In diesen Tagen starb plötzlich in Golembin, Kostener Kreises, der 5 Jahr alte Sohn des Knechts Wawrzyn Kolarczyk. Die von dem Kreis-Physikus vorgenommene Untersuchung ergab, daß der Knabe an einer ihm in die Luftröhre gefallenen Bohne erstickt war.

Inhalt des Posener Amtsbl. No. 42 vom 15. d.: 1) Verordnung, die Heiraths-Consense betreffend. — 2) Verfügung wegen Stempelung von Liedern u. s. w. — 3) Verlegung des Jahrmärkts zu Dbrzycko vom 21. Okt. auf den 25. d. M. — 4) Sperre von 16 Ortschaften wegen Ausbruchs der Pocken unter den Schaafen. — 5) Debits-Erlaubniß für 37 außerhalb der Bundesstaaten erschienene Druckschriften. — 6) Bestimmungen wegen des Personals der Kirchen-Kollegien, nebst beigefügtem Schema. — 7) Personal-Veränderungen bei den Justiz-Verhörden im Departements des Ober-Landesgerichts zu Posen.

Die Michaelmesse zu Leipzig läßt sich für viele Artikel gut an; der Absatz mit Pelzwerk und besonders mit Hasenfellen ist außerordentlich stark, das vorhandene Leder ist fast sämmtlich verkauft und mit Honig, Wachs und Talg werden gute Geschäfte gemacht. Nur die Wolle ist gewichen und das Luch gleichfalls wohlfeiler geworden.

Die Zahl der zum Dienst in der Französischen Armee zugezogenen Soldaten von 1791 bis 1838 beläuft sich auf 13,692,000; nämlich unter der Monarchie von 1791 — 92 auf 1,270,000; unter den constituirenden Versammlungen vom 8. März 1792 bis zum 22. Aug. 1798 auf 5,992,000; unter dem Direktorium von 1798 bis 1799 auf 860,000; unter dem Konsulat vom 12. Nov. 1799 bis 24. März 1804 auf 443,000; unter dem Kaiserreich vom 5. Aug. 1804 bis 1814 auf 3,865,000; unter der Restauration von 1814 bis zum 30. Juli 1830 auf 622,000; unter der gegenwärtigen Regierung vom 11. Dez. 1830 bis 1838 auf 640,000 Mann.

Musikalisches.
Von einem unserer ersten hiesigen Musikkenner ist der Redaktion d. Z. Folgendes zugegangen:

„Die Freunde des Pianoforte-Spiels erlaubt sich Ref. auf das Konzert des Pianisten der Großherzogin von Weimar, Hrn. Engelhardt, aufmerksam zu machen. Derselbe hat schon im Lokale des Gesang-Vereins den versammelten Mitgliedern einen Beweis seiner eminenten Virtuosität gegeben, indem er eine Phantastie von Thalberg mit großem Beifall vorgetragen hat.“

„Das Konzert findet am Montag statt und wird dadurch an Interesse noch mehr gewinnen, daß Hr. Engelhardt dasselbe im Verein mit dem rühmlichst bekannten Deklamator Herrn Riesewetter geben wird.“ K.

Stadt-Theater.

Sonntag den 21. Oktober: Der beste Ton; Lustspiel in 4 Aufzügen von Löffler. — Zum Schluß: Zum Erstenmal: Drei Frauen und keine; Lustspiel in 1 Aufzug von Kettel.

Als Verlobte empfehlen sich;
Johanna Eluß.
Samuel Asch.

In einer zehnten verbesserten Auflage ist erschienen und allen jungen Leuten zu empfehlen:

Neues Complimentirbuch,

oder Anweisung, sich in Gesellschaften beliebt zu machen, und sich anständig zu betragen; enthaltend: Wünsche, Anreden und kleine Gedichte bei Neujahrs-, Geburts- und Hochzeitstagen; Glückwünsche bei Geburten und Gewatterschaften; Heirathsanträge; Einladungen; Anreden beim Tanze und bei Gesellschaften, nebst den nöthigen Anstands- und Bildungsregeln, als: 1) Ausbildung des Blicks und der Mienen, 2) die Haltung und Bewegung des Körpers, 3) Gesehtheit, 4) Ausbildung der Sprache, 5) Wahl und Reinlichkeit der Kleidung, 6) Verhalten bei Tafel, 7) Höflichkeitsregeln im Umgange mit dem schönen Geschlecht und 8) eine Blumensprache und Stammbuchs-Aufsätze. 8. broch. Preis 12½ Sgr.

Unter allen bis jetzt erschienenen Complimentirbüchern ist das obige, in der Ernst'schen Buchhandlung herausgekommene das beste, vollständigste und empfehlenswertheste.

Zu haben bei F. F. Heine in Posen.

Bekanntmachung.

Bei Ausgrabung der Fundamente zum Neubau des ehemaligen Wojciech Zajaczkowski'schen Grundstücks in Schildberg No. 71., hat der gegenwärtige Eigentümer desselben, Kaufmann Walen-

tin Stanislawski, daselbst eine Quantität alter Silbermünzen, als:

- 813 ganze Limpfe,
- 3 halbe Limpfe,
- 4 Viertel-Limpfe,

de annis 1753., 1754., 1756. und zum Theil auch noch älter, in einem irdenen Krüge in der Erde gefunden.

Da der Eigenthümer derselben bisher nicht zu ermitteln gewesen, so werden alle Diejenigen, welche an diesem Schätze Eigenthumsansprüche zu haben vermeinen, vorgeladen, in termino

den 25ten November cur. Vormittags um 9 Uhr

vor dem Herrn Landgerichts-Rath Wiebmer solche anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls das Eigenthum an dem Schätze dem Finder zugesprochen werden wird.

Kempen den 27. August 1839.

Rönlial. Land- und Stadtgericht.

Meine neu etablirte **Galanterie-, Bijouterie-, Parfumerie- und Spielwaaren-Handlung**, habe ich von der letzten Leipziger Messe aufs vollständigste assortirt. Zugleich empfehle ich eine schöne Auswahl der modernsten **Tisch-, Hänge- und Wand-Lampen**, aus der besten Fabrik Berlins, zu solid billigen Preisen.

Sam. Peiser,
Breslauerstraße Nro. 1.

Die Verlegung meiner Wohnung aus Nro. 79. nach No. 2 Markt in das Stadtwaage-Gebäude, zeige ich ergebenst an. Gleichzeitig benachrichtige

ich das geehrte Publikum, daß ich einen neuen Transport Türkischen Tabak, sogenannten **Drahma**, das Pfund zu 1 Rthlr., erhalten habe.

Posen den 16. Oktober 1839.

Der Uhrmacher **Didelot.**

Von heute ab alle Sonnabend frische Wurst bei **L. Rauscher.**

Zu frischer Wurst und Sauerkohl ladet auf künftigen Montag den 21. d. M. hierdurch ergebenst ein **G. Schiller,** in Neu-Amerika.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 15. October 1839.	Zins-Fuss.	Preuss.Cour.	
		Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	103 $\frac{3}{8}$	103 $\frac{3}{8}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	102 $\frac{1}{8}$	102 $\frac{1}{8}$
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	—	70
Kurm. Oblig. m. lauf. Coup. . .	3 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{3}{4}$	101 $\frac{1}{2}$
Neum. Schuldverschreibungen .	3 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{3}{4}$	101 $\frac{1}{4}$
Berliner Stadt-Obligationen . .	4	103 $\frac{1}{4}$	—
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	4 $\frac{1}{2}$	—	—
ditto dito	3 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{4}$	—
Danz. dito v. in T.	—	47 $\frac{1}{2}$	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	3 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{4}$	101 $\frac{3}{4}$
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	104 $\frac{3}{4}$	104 $\frac{1}{4}$
Ostpreussische dito	3 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{4}$	102 $\frac{3}{4}$
Pommersche dito	3 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{4}$	102 $\frac{3}{4}$
Kur- u. Neumärkische dito . . .	3 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{4}$	102 $\frac{3}{4}$
Schlesische dito	3 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{4}$	—
Coup. u. Z.-Sch. d. Kur.-u. Neum.	—	97 $\frac{1}{2}$	—
Gold al marco	—	215	214
Neue Ducaten	—	18 $\frac{1}{2}$	—
Friedrichsd'or	—	13 $\frac{1}{2}$	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. .	—	12 $\frac{3}{4}$	12 $\frac{1}{2}$
Disconto	—	3	4

Namen der Kirche.	Sonntag den 20ten Oktober 1839 wird die Predigt halten:		In der Woche vom 11. bis 17. Okt. 1839 sind:				
	Vormittags.	Nachmittags.	geboren:		gestorben:		getraut:
			Knaben.	Mädch.	männl. Gechl.	weibl. Gechl.	
Evangel. Kreuzkirche	Hr. Prediger Friedrich	= Div. Pred. Hoyer	—	1	2	6	3
Evangel. Petri-Kirche	= Conf. R. D. Dütsche	—	1	1	—	—	2
Garnison-Kirche	= Div.-Prediger Niese	—	1	1	4	1	2
Domkirche	= Vic. Worowicz	—	3	3	3	2	2
Pfarrkirche	= Decan Zeyland	—	—	—	—	1	2
St. Adalbert-Kirche	= Probst Urbanowicz	—	3	1	—	4	1
St. Martin-Kirche	= Probst v. Kamietzki	—	6	4	1	5	4
Ehem. Franzisk. Kirche (Deutsch-kath. Gemeinde)	= Regens Pohl	= Relig.-L. Wogedain	—	—	—	—	—
Domnik. Klosterkirche	= Kaplan Scholtz	—	—	—	—	—	—
Kl. der barmh. Schwest.	= Probst Urbanowicz	—	—	—	—	—	—
Summa			14	11	10	19	16